

Mit Beginn des Monats April 1856 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.  
Die Redaktion.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigelegten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat; vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	27. März 1856.	Leinzell.	† Helena, geb. Holz, Wittwe des Dominikus Wörner, gew. Händlers in Leinzell.	Dienstag den 6. Mai 1856.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	4. März 1856.	Lorch.	Jung Friedrich Lang, Schuhmachermeister von Lorch.	Vormittags 8 Uhr. Donnerstag den 17. April 1856.	Am Schlusse der Liquidation.
—	12. März 1856.	Welzheim.	der verschollene Johann Georg Haug *) vor- mal. Köplenswirth in Breitenfürst.	Nachmitt. 2 Uhr. Freitag den 18. April 1856.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	Unterschlechtbach.	der verstorbene Johann Georg Kett, gewes. Bauer in Lindenthal.	Vormittags 8 Uhr. Dienstag den 15. April 1856.	—
—	28. März 1856.	Pfahlbrunn.	Michael Bay, Bauer von Adelfstetten.	Vormittags 8 Uhr. Donnerstag den 8. Mai 1856.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	—	—	Nachmitt. 2 Uhr.	—

\*) Dem. Dem r. Haug wurde im Jahr 1829 schon einmal vergantet. Die jetzige Masse wird sich an einem Gläubiger der IV. Classe erschöpfen.

#### G m ü n d. Ergebnis der im Laufe des vorigen Monats vorgenommenen Prüfung der Maurer, Steinhauer und Zimmerleute.

In Folge dieser Prüfung wurde dem Hieronymus Breyler von Lautern, das Meisterrecht zweiter Stufe des Zimmerhandwerks, dem Michael Ekstein von Hertighofen und Joseph Reißwenger von Breinkofen das Meisterrecht dritter Stufe dieses Gewerbs erteilt.

Den 2. April 1856.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

#### G m ü n d. — Polizeiliche Bekanntmachung.

Die städtischen Anlagen vor dem Schmidthor und dem Rinderbacherthor sind neu hergestellt worden. Zum Tummelplatz für die Schuljugend sind solche natürlich nicht bestimmt und man versteht sich überhaupt zu dem Publikum, daß es auf die Schonung derselben bedacht sein werde.

Gegen diejenigen, welche irgend eine Beschädigung oder Verunreinigung der Anlagen sich zu Schulden bringen würden, müßte mit Strafe eingeschritten werden.

Am 31. März 1856.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

# G e l d r e i s e r

sind von folgenden Obstgattungen angekommen und können von den Obstzüchtern bei dem Unterzeichneten unentgeltlich abgeholt werden, als:  
**Äpfel:** großer edler Prinzessin-Äpfel, Luikenäpfel, rother Stettiner, große Casler Reinette, calvillartiger Winterrosenäpfel, edler Winterborsdorfer, englische Winter-Goldparmaine, englische Epital-Reinette, ächte graue französische Reinette, Muskat-Reinette, Oberländer Taffetäpfel.  
**Birnen:** Wahre Stuttgarter Gaishirtlen, ächte Bratbirn, weiße Herbstbutterbirn, Schneiderbirn.  
**Zwetschgen:** Italienische Zwetschgen.  
 Am 2. April 1856.

Vereins-Sekretär Billmann.

G m ü n d.  
**Brod = Taxe**  
 für die nächsten 8 Tage:  
 6 Pf. Kernbrod kosten 21 fr.  
 6 Pf. schwarzes do. " 19 fr.  
 1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 6 Loth.  
 Durchschnittspreis von 1 Simri Kern 2 fl. 8 fr.  
 Am 2. April 1856.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Kohn.  
 Gesehen K. Oberamt.  
 Schemmel.

G m ü n d.  
**Steckbrief-Zurücknahme.**  
 Der am 14. d. M. gegen den Johann Kopp von Lautern erlassene Steckbrief wird nach dessen Einlieferung hiemit zurückgenommen.  
 Den 31. März 1856.  
 K. Oberamt.  
 Schemmel.

L o r d.  
 Gegen 5 % Zins und doppelte Versicherung in Gütern, sind sogleich 150 fl. und bis 1. Juni d. J. 1000 fl. auszuliehen.  
 Den 1. April 1856.  
 K. Kameralamt.  
 Gauß.

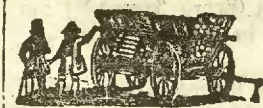
G m ü n d.  
**Bekanntmachung.**  
 Der von hier nach Stuttgart fahrende Bote und Fuhrmann Ignaz Wetter, hat in dieser Eigenschaft vom 7. Oktober 1844 eine Caution von 300 fl. mit Unterpfändern eingelegt.  
 Nachdem derselbe sein Boten-Fuhrwerk kürzlich verkauft hat, ist auf Löschung dieser Caution angetragen worden.  
 Alle Diejenigen nun, welche an den Ignaz Wetter einen Anspruch als gewesener Bote und Fuhrmann geltend machen wollen, haben solchen innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist diese Caution für erloschen erklärt, und im Unterpfandsbuch gelöscht werden wird.  
 Den 31. März 1856.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Kohn.

G m ü n d.  
**Verkauf von Hardtstücken.**  
 Die unterzeichnete Verwaltung verkauft am

Donnerstag den 3. April  
 Mittags 1 Uhr  
 folgende Grundstücke auf dem Hardt:  
 1)  $\frac{2}{3}$  Morgen 30,0 Rth. Rain an Pflanzwirth Huttelmaiers Wittve Gut,  
 2)  $\frac{7}{8}$  Morgen 47,0 Rthn. zwischen der Straße in den Klarenberg neben Bäcker F. J. Huttelmaier,  $\frac{1}{2}$  Morg. 4,0 Rth. Acker,  $\frac{1}{3}$  Morg. 36,0 Rth. Dede,  
 3)  $\frac{1}{2}$  Morg. 40,0 Rth. an der neuen Straße, an die Steinbrücke grenzend,  
 4) ca. 1 Morgen Dede mit Gebüsch am nördlichen Abhang des Hardts.  
 Die Kaufs-Liebhaber wollen sich bei Pflanzwirth Huttelmaiers Gut einfinden.  
 Am 30. März 1856.  
 Hospital-Verwaltung.  
 Kraus.

G m ü n d.  
**Geld anzuliehen.**  
 1500 fl. Grundstücks-Gelder liegen zum Ausleihen vor.  
 Stadtpflege.  
 Hahn.

G m ü n d.  
**Holz-Verkäufe.**  
 Die unterzeichnete Stelle verkauft am Dienstag



den 8. d. M.:  
 1) Im Walde Schraffenkau bei Weiler, Vormittags 10 Uhr:  
 16 Klafter buchene Scheiter, 2 Klafter buchene Prügel u. 925 Stück buchene Wellen.  
 2) Im Walde Köld bei Weiler Mittags 12 Uhr:  
 4 Eichen-Stämme, 1 Buchen-Stamm,  $4\frac{1}{2}$  Klafter Eichenholz,  $37\frac{1}{2}$  Klafter buchene Scheiter und Prügel, 2 Klafter gemischtes Holz u. 2500 Stück buchene Wellen.  
 Zusammenkunft je bei No. 1 im Schlage.  
 Kaufs-Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 2. April 1856.  
 Stadtpflege.  
 Hahn.

G m ü n d.  
 Am Freitag den 4. April  
 Mittags 12 Uhr  
 werden die Bäume in der Baumschule vor dem Schmidthor im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 2. April 1856.  
 Stadtpflege.  
 Hahn.

**Bermischte Anzeigen.**  
 G m ü n d.  
**Dankfagung.**  
 Für die vielseitige Theilnahme an der so langen schmerzlichen Krankheit und der so ehrenvollen Begleitung zur Ruhstätte meines mir unvergesslichen Gatten sagen tieftrauernd den innigsten Dank  
 Wittve Barbara Brobheil mit ihrem Sohne und 3 Töchtern.



Zugleich danke ich für das meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen, und empfehle mich mit meinem Sohn, welcher sich bestreben wird, als Sattler und Tapezier das Zutrauen des hiesigen und auswärtigen Publikums zu erhalten.  
 Barbara Brobheil, Sattlermeisters Wittve.

G m ü n d.  
**Neuen dreiblättrigen Klee saamen**  
 in schöner, rein gepulvter Waare empfehle zu gefälliger Abnahme Friedrich Häcker.

G m ü n d.  
**Stroh hüte**  
 werden gewaschen bei Germania Wabel, Bugmaderin in der Boatsgasse.

G m ü n d.  
 Mein Gras- und Baumgut in der Schapplach, ungefähr  $3\frac{1}{2}$  Morgen neben Herrn Bäcker Flaig und Herrn Kaufmann Bücher, sowie  $1\frac{1}{4}$  Morgen und einige Rth. Wiesen allda unter dem Gute des Herrn Kaufmann Deibele, und 4 Krautländer an einem Stück in den Rappenwiesen setze ich dem Verkaufe aus  
 Johann Bozenhardt auf dem Rosgraben.

G m ü n d.  
**Stroh- und Palmhüte-Empfehlung.**  
 Eine Auswahl von Strohhüten und Palmhüten von allen Formen und Farben für Herrn, Damen und Kinder, sowie Strohtaschen hat billig zu verkaufen  
 Sophie Bozenhardt auf dem Rosgraben.

G m ü n d.  
 Zwei gute Zugpferde, ein- und zweispännig, hat zu verkaufen  
 Schwarzhofenwirth Burr.

G m ü n d.  
 Ein Tangenten-Clavier, desgleichen eine Halb-Violine hat aus Auftrag zu verkaufen  
 Leopold Kraft.

G m ü n d.  
 Makulatur-Papier in größeren und kleineren Partien kauft  
 Dreher Weber bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.  
 Es ist ein angenehmes Logis von nächst Georgi bis Jacobi billig zu vermieten.  
 Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.  
 Ein großer Lorbeer-Baum ist zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
 Ein Ziehbank und eine Stiehschraube ist zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Redaktion.

**Heidenheimer Bleiche.**  
 Für die rühmlichst bekannte Bleiche der Herren L. Hartmann's Söhne in Heidenheim empfehle ich mich zu Beforgung von Bleichgegenständen höchlichst.  
 Heint. Chr. Bilfinger, Kaufmann in Welzheim.



**Klee saamen**  
 in schöner Waare,  
**Stroh hüte**  
 in großer Auswahl empfehle bestens  
 Heint. Chr. Bilfinger, Kaufmann in Welzheim.

### Telegraphische Berichte.

London, 30. März, 10 Uhr Abends. Die Lower-Kanonen verkünden soeben London den Frieden. Große Menschenmassen auf der London-Brücke.

London, 31. März. Das Freudengeläute der Glocken aller Kirchthürme verkündigte heute bis tief in die Nacht hinein der Bevölkerung den glücklich erfolgten Abschluß des Friedens. Der Vertrag tritt, wie die Times sagt, schon vom Unterzeichnungs-, nicht vom Ratifikationstag an, wie dies sonst gewöhnlich der Fall, in Wirksamkeit.

Paris, 31. März, Morgens 8 Uhr. Die Auswechslung der Ratifikationen wird in Paris in längstens vier Wochen erfolgen. Bis dahin können die Stipulationen des Friedensvertrags nicht der Öffentlichkeit übergeben werden.

### Dienst-Nachrichten.

Unter dem 28. März wurde der Knabenschuldienst zu Mezingen, Def. Urach, dem Schulmeister Walther in Oberlenningen übertragen.

Unter dem 28. März wurde der erledigte katholische Schul-, Mesner- und Organistendienst in Hohenberg, Dtl. Ellwangen, dem Schulmeister Franz Joseph Hoos in Rosenberg, sowie

der erledigte katholische Filial-Schuldienst in Unterankerente, Dtl. Ravensburg, dem Schulmeister Jakob Philipp Thoma in Gornhofen übertragen.

### Siesiges.

Omünd, 3. April. Gestern Mittag kamen die Abtheilungen des R. V. und VII. Infanterie-Regiments hier an, um das bis herige Zuchthausbewachungs-Commando (Abtheilungen des R. I. und III. Infanterie-Regiments) abzulösen, welche letztere diesen Morgen die Stadt verließen und nach ihren Garnisonen zurückkehrten. — Die diesjährigen Rekruten gingen gestern nach der Garnison Ludwigsburg ab.

**England.** London, 28. März. (Der Werth des Pariser Friedens.) „Wie sich die Umwälzungen von 1848 zu der großen Erhebung von 1789 verhalten, so erscheinen wohl die Kriege Bessier's und Simpson's im Vergleich zu denen Napoleon's, Wellington's und Blücher's. Man wird keine große Veränderung bei uns oder auf dem Continent bemerken. Polen, Finnland, Bessarabien, der Kaukasus bleiben beim Alten. Wir halten es daher für sehr gut möglich, daß das britische Volk über den Frieden missvergüßt sein wird. Der Krieg begann unter großen Erwartungen, welche durch Siege und das Bewußtsein, den Kampf lange fortführen zu können, noch höher gespannt wurden. Gebietsabtrachtungen, dachte man, oder sogar eine Geldentschädigung dazu, würden die Frucht unserer Anstrengungen sein. Aber es zeigt sich jetzt, daß unser Triumph von ganz anderer und minder greifbarer Art ist. Unsere Siege und unsere ungeschwächten Hülfquellen sind ihr eigener Lohn. Die Niederlagen des Czaren und die Verschwendung der Angst, die über Europa gelegen hatte, darin besteht der Verlust Russlands. Wäre kein einziges Zugeständniß dem Feinde abgeungen worden, sollten sogar Sebastopol und Bomarsund wieder von Kanonen starren und Flottengeschwader unter ihren Kanonen beherbergen, so wäre Rußland doch nie mehr, was es einst gewesen ist. Die Allirten haben einen zweifachen Wahn zerstört, den, daß Russlands Heere unüberwindlich sind, und werden, daß sein Gebiet für jede feindliche Invasionsarmee zum Grabe werden muß. Sie haben gezeigt, daß der Fortschritt der Wissenschaft und die vergrößerte Ausdehnung der Handelschiffahrt einen Feldzug möglich gemacht haben, der das Meer zur Operationsbasis hat, und daß Rußland jeden Augenblick nach dem Beispiel der Taktik von 1854 angegriffen werden kann. Sie haben nicht nur eine der zwei russischen Flotten zerstört und ihren Wiederaufbau verboten, sondern bewiesen, daß eine russische Seemacht nur ein kostspieliges erottisches Treibhausgewächs ist, das die Welt in Friedenszeiten täuschen mag, aber in der Stunde der Prüfung unbrauchbar wird. Was auch immer der Türkei für ein Schicksal in der Zukunft bevorstehe, für den Augenblick ist sie wenigstens von der Furcht vor Invasion und Zerstückelung erlöst. Sie hat daher Zeit zur Beruhigung, wenn diese überhaupt möglich ist. Der solideste Gewinn des Krieges besteht vielleicht in dem Recht, der Türkei Rath zu ertheilen und die

Befolgung des ertheilten Rathes zu erzwingen. Wofern England und Frankreich nicht achtlos sind und Rußland nicht schlauer zu Werke geht, als wir denken, muß der Einfluß der Westmächte in Konstantinopel viele Jahre lang die vollkommene Oberhand behalten. Ziemlich analog sind unsere Beziehungen zu Schweden. Die beiden Meere, an deren Ufern Russlands Macht so listig vorgebrungen war, werden von zwei Staaten beherrscht, welche die Opfer moskovitischer Herrschaft waren, und jetzt durch die Ereignisse dieses Krieges in inniger und naturgemäßer Allianz an uns gekettet sind. Ein solcher Stand der Dinge war vor drei Jahren nicht zu hoffen und ist nur durch einen Kampf, wie der, welcher jetzt zu Ende geht, ermöglicht worden. Leidenschaftlos betrachtet, haben diese neuen Allianzen, als Frucht unserer Anstrengungen und Siege, weit mehr Bedeutung, als wenn wir vom Gebiet des Czaren eine Provinz abgerissen und ihrer Bevölkerung von Wilden den unabhängigen Besitz einer Bergkette zurückgegeben hätten.“ (Fr. J.)

London, 28. April. Die Königin will ungefähr am 16. April, wenn sie von Windsor nach der Insel Wight überfährt, die Flotte von Portsmouth besichtigen. Es dürfte ein großartiges Schauspiel werden, da bis dorthin 150 Segel mehr als im verfloffenen Jahre, bei der Revue zu Stelle sein werden. An dem Bau begriffenen Kanonenbooten wird ohne Unterbrechung gearbeitet, damit sie bis zum 16. vor Portsmouth erscheinen können, und es herrscht allgemein die Ansicht, daß die ungeheuren Rüstungen gegen die Dstseefestungen Russlands sich in eine Parade auflösen werden.

**Amerika.** New-York, 8. März. Seit acht oder vierzehn Tagen findet der Congress fast in jeder Sitzung Anlaß sich mit den englisch-amerikanischen Differenzen zu beschäftigen. Einmal geht eine Botschaft vom Präsidenten ein, worin er einen Credit von 3 Millionen fordert, ein andermal legt der Marine-Ausschuß einen Antrag auf Erbauung 10 neuer Dampf-Kriegsfahrzeuge vor; dann wieder werden außerordentliche Credite zu Küstenfortifikationen gefordert. Vor einem Krieg mit England fürchtet man sich nicht; Ein Krieg mit England würde wesentlich ein Seekrieg bleiben. Englische Schiffe könnten unsere Küsten harassiren und solche Heldenthaten wie in der Ostsee und im Now'schen Meere verrichten, aber an die größern und wichtigeren Punkte, wie New-York, Boston, New-Orleans zc. könnten sie sich nicht wagen. Denn diese sind auf der Seeseite hinlänglich geschützt; unsere Stadt z. B. durch 11 Forts und Batterien mit 1000 Geschützen, größtentheils 10 bis 12zöllige Columbiaden, eine Geschützattung, welcher man den Vorzug vor den Parthans gibt. Es werden damit Bomben so horizontal wie eine Büchsenkugel geschossen, und wenige Schuß würden hinreichen, um das größte Drogenschiff in den Grund zu bohren. Wie gesagt, die englische Flotte sammt den englischen Landsoldaten flößt uns keine Furcht ein. Unsere Caperschiffe würden ohnehin den Krieg bald genug an die feindlichen Küsten übertragen und dort den englischen Kriegsfahrzeugen Arbeit vollauf geben. Was den Krieg der materiellen Interessen betrifft, so rechnen wir, daß es für England schwerer sein würde für die 23,658,327 Pf. St. Waaren, die es uns in einem Jahre (1853) zuführte, andere zahlende Abnehmer zu finden als die Vereinigt. Staaten, die ganze Baumwollausfuhr eines Jahres (16 Mill. Pf. St.) den Pflanzern aus der Bundeskasse abzukaufen und zu verbrennen! Wir rechnen endlich, daß sich in den englischen Fabrikstädten manches begeben würde. . . ! Aber auf einen Krieg mit England und Frankreich ist man allerdings noch nicht gefaßt! Vielleicht wird man sich noch auf einige außerordentliche Coups besinnen, die in solch einem Kriege anzuwenden wären.

**Amerika.** New-York, 10. März. Zu Louisville haben 20 Personen durch einen Zusammenstoß zweier Dampfer das Leben eingebüßt. (Fr. J.)

**Japan.** Ueber das große Erdbeben in Jeddo erfährt man bis jetzt folgende Einzelheiten. Es gingen dabei 30,000 Menschen, 54 Tempel und 100,000 Wohngebäude zu Grunde. An 30 verschiedenen Orten der Stadt brachen gleichzeitig Feuersbrünste aus. Die Erde öffnete sich und verschlang Tausende von Gebäuden sammt ihren Bewohnern. Auch in Simada waren die Erschütterungen gewaltig, aber am 10. Dez., als der holländische Schooner Page, dem wir den ersten Bericht von der Katastrophe verdanken, von dort auslief, scheint in Simada noch keine offizielle Meldung von der

Zerstörung Jeddo's eingetroffen zu sein, obwohl beide Orte nur etwa 12 deutsche Meilen von einander entfernt sind. Sonderbar klingt die Versicherung des Holländers, daß die schreckliche Katastrophe von den Japanesen für nichts weniger als bedeutend angesehen wird. Sie soll sich übrigens durch unverkennbare Vorboten längst angemeldet haben, so daß viele von den Einwohnern sich durch eine rechtzeitige Flucht retten konnten. Die Häuser waren leicht gebaut und hatten meist nur ein Stockwerk. Dagegen waren die Tempel hohe, aus massiven Steinen aufgeführte Gebäude.

### Orientalische Angelegenheiten.

Correspondenzberichte aus der Krim reichen bis zum 15. d. Die englische und sardinische Armee befanden sich vortrefflich, und viele ihrer Offiziere begrüßten die Aussicht auf einen baldigen Frieden eben nicht sehr freudig. Desto mehr sehnen sich die Franzosen nach dem Ende des Krieges. Ihre Armee schrumpft fürchterlich zusammen, und sie selbst können schwer mehr ein Hehl aus ihren Verlusten machen, obwohl sie noch immer ihre Todten des Nachts begraben. Aber Tags über begegnet man langen Zügen sehr erbärmlich aussehender Kranken, und wenn dem Gerücht zu glauben ist, beläuft sich die Zahl der Letzteren vor Sebastopol und am Bosporus auf 18,000 Mann. — Die Engländer hatten in den letzten Tagen ein paar Tausend Mann Verstärkung erhalten.

### Die Hand Gottes.

(Fortsetzung.)

5.

Als Hansen nun allein für sich saß, bedeckte er sein Gesicht mit den Händen; alle Einzelheiten der schrecklichen Mißhandlung, die ihm widerfahren war, traten vor seine Seele. Eine entsetzliche Wuth ergriff ihn, und er murmelte vor sich her:

„Zehntausend Thaler, wer den Kerl aus der Welt schafft!“

In diesem Augenblick blickte er auf und sah sich gegenüber das Gesicht eines Matrosen. Der Mann war groß und kräftig gebaut; sein Kopf mit einem Walde rother Haare bedeckt; sein Gesicht hatte einen klugen Ausdruck; und um den breiten Mund spielte ein verschmitztes Lächeln. Es war Kunze, seit mehr als 10 Jahren der Todtfeind Lebrechts; Kunze, dessen Gesicht Lebrecht ihm geraubt, und der jetzt, ein ungehener Zeuge des Vorfalls am Strande, nur ein Wort erwartete, auf einen Wink lauerte, um Hansens Mißhandlungen und seine eigenen zu rächen.

„Zehntausend Thaler!“ rief er aus.

„Wer bist Du?“

Kunze blieb unbeweglich.

„Es kommt nicht viel darauf an, wer ich bin!“ antwortete er endlich mit leiser Stimme. „Sie sind von einem elenden Burschen mit Füßen getreten und geohrfeigt worden, der sich morgen in der ganzen Stadt seiner Heldenthat rühmen wird. Sie bieten zehntausend Thaler, wenn ihm der Mund gestopft wird. Hab' ich Recht?“

„Ja!“ sagte Hansen.

„Ich werde die Sache abmachen!“ fügte Kunze hinzu, indem ein giftiges Lächeln über seine Züge schlich.

„Out!“ murmelte Hansen, indem er in die grimmigen Züge des Verbrechers schaute und krampfhaft die Fäuste ballte.

Kunze ging auf den Tisch zu, an dem er vorher anscheinend geschlafen hatte, nahm seine Mütze und griff nach der Thürklinge. Im Begriff, hinauszu gehen, wandte er sich noch einmal fragend um:

„Die Sache ist also abgemacht?“

Hansen nickte ihm bejahend zu, und Kunze verschwand.

Hansen, nun bereits von den Schauern des Verbrechens umhüllt, durchlief mit ängstlichem Blicke das Zimmer, untersuchte bebend jeden Winkel, ob nicht vielleicht ein verborgener Zeuge die wenigen Worte vernommen hätte, die seinen Lippen entflohen

waren. Er rief die Wirthin. Sie trat aus dem Keller, in dem sie Flaschen gefüllt hatte. Hansen bezahlte und ging.

Kunze hatte endlich Gelegenheit, sich nicht nur straflos zu rächen, sondern auch mit Aussicht auf einen bedeutenden Gewinn. Er kannte Hansen sehr gut und wußte, daß er der reichste und angesehenste Mann in der Stadt war, und also die Belohnung sicher erfolgen würde. Er bedauerte nur, daß er nicht die doppelte Summe verlangt hatte. Doch, kam es im Grunde hierauf an? War Lebrecht erst todt und das Blutgeld bezahlt, so galt Hansen als sein Mithuldiger, das Verbrechen verband sie, und freiwillig oder gezwungen mußte die Hand des reichen Mannes sich mehr als einmal öffnen, um den einstmal befohlenen Mord zu bezahlen. Indessen schien ihm Eile nöthig, weil jener seinen Befehl zurücknehmen könnte. Auch treibt ein Dämon den Menschen, der ein Verbrechen begehen will, zur Hast, damit die Stimme des Gewissens erstickt werde.

Kunze hatte gesehen, daß Lebrecht seinen Weg nach der Küste zu einschlug; er lief ihm nach und erblickte ihn bald, wie er langsam und schwerfällig längs dem Ufer einher schwankte.

(Fortsetzung folgt.)

### Haus- und Landwirthschaft.

#### Mittel gegen den Durchfall der Kälber.

Ein amerikanischer Farmer wendet folgendes Mittel mit glücklichem Erfolg gegen den Durchfall der Kälber an: In eine passende Flasche wird  $\frac{1}{2}$  Pinte Eider gegossen, eine Halsader des Kalbes geöffnet und ungefähr gleichviel Blut dazu gelassen. Die Mischung wird tüchtig geschüttelt und, ehe sie sich verdickt, dem Kalbe in den Hals gegossen. Dieses Mittel soll sich bei dreißigjährigem Gebrauch so bewährt haben, daß es nur ein einziges Mal auf die erste Gabe nicht wirkte und wiederholt werden mußte.

### Vermischtes.

Der vorsichtige Hund. Ein gelehrter Mann hatte die üble Gewohnheit, daß er öfters des Abends, wenn er schon im Bette lag, las. Bisweilen schlief er vor Müdigkeit ein, ohne das Licht ausgelöscht zu haben, das auf dem Tische neben seinem Bette stand. Zu seiner Verwunderung fand er aber jedesmal, wenn er aufwachte, das Licht ausgelöscht, ob er gleich gewiß wußte, daß er es nicht gethan hatte, und ob sich gleich außer ihm kein Mensch in dem Zimmer befand. Als er einmal das Licht genauer besah, bemerkte er, daß es weder ausgeblasen, noch mit der Lichtschere ausgepust, sondern wie mit einer flachen Hand niedergedrückt war. Nun fiel ihm ein, sein Hund, welcher neben dem Bette lag, könnte wohl dies Kunststück gemacht haben. Um dies mit Gewißheit zu erfahren, las er am nächsten Abend wieder im Bette, aber nur eine kurze Zeit, und dann stellte er sich, als ob er eingeschlafen wäre. Es wahrte nicht lange, so kam der Hund an das Bett und gab genau Acht, ob sein Herr auch wirklich schlief. Da er keine Bewegung an seinem Herrn bemerkte, so sprang er von dem Stuhl auf den Tisch. Dann hob er eine Vorderpfote auf und drückte das brennende Licht nieder. Als er dies gethan hatte, stieg er wieder herunter und legte sich wieder auf seine gewöhnliche Schlafstelle nieder.

Als eine interessante Neuerung im Gebiete der Damentrachten führt ein Pariser Correspondent der Augsb. Allg. Ztg. an, daß die ins Ungeheuerliche entwickelten Jupons der Damen, welche alle Herren in bescheidener Entfernung halten, und besonders unbehquem im Wagen sind, zu einer seltsamen Mode geführt haben — zu Unterrocken von luftdichtem Zeuge. Glat und nett fahren die Damen zu den Tuilerien; auf der Treppe oder im Toilettenzimmer wird aber aus einer kleinen Tasche ein feiner, dünner Schlauch gezogen und an die Lippen gebracht. Im Nu schwillt das Kleid zum Ballon auf, der Schlauch wird dann wieder versteckt, und die modernen Reifröcke treten in den Salon.